

Zu gewinnen: BWT-TRINKFLASCHE VON FORMEL 1-STAR FERNANDO ALONSO

Motorsport exklusiv

Nr. 70 | Deutschland 9,80 €, Österreich 10,80 €, Schweiz 19,60 SFR, Belgien, Niederlande, Luxemburg 11,25 €

# PITWALK

www.pitwalk.de

*Racer's finest*



**WASSERSTOFF-  
REVOLUTION**

NEUE TECHNIK VON  
TOYOTA UND AVL

**24 STUNDEN DAYTONA**

AUFBRUCH IN EINE  
NEUE SPORTWAGEN-ÄRA



**FORMEL E**

SO FÄHRT SICH DER NEUE E-RENNER

**DTM & CO.**

DAS ERDBEBEN IM  
DEUTSCHEN MOTORSPORT

# RALLYCROSS

## NEUSTART FÜR DIE HARTEN JUNGS

# ZUCKER- *schnitten*

Text: Inga Stracke  
Fotos: Lukas T. Gorys

Einer der berühmtesten Zuckerbäcker Frankreichs hat für die beiden Formel 1-Piloten Esteban Ocon und Fernando Alonso einen Patisserie-Wettbewerb aufgezogen – mit strengen Regeln und einem erstaunlichen Ausgang.

# DEN ODER KEINEN

Anlässlich des Grand Prix von Abu Dhabi veranstaltet PITWALK-Reporterin Inga Stracke in Zusammenarbeit mit dem Fünfsternehotel Conrad Abu Dhabi Etihad Towers traditionell eine exklusive Wohltätigkeitsgala zugunsten der Make-A-Wish Foundation UAE. Mit dabei: PITWALK als offizieller Medienpartner.

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Mark Sutton



Max Verstappen – und kein anderer.“ Husnain grinst breit, streckt den Daumen hoch und nickt bestätigend. Applaus von den Gästen der alljährlichen Benefizveranstaltung zugunsten der Make-A-Wish Foundation UAE am Strand. „Und wenn Max zu beschäftigt ist, gibt es noch eine Nummer 2 für Dich?“, fragt die Veranstalterin und Moderatorin, PITWALK-Reporterin Inga Stracke. „Nein, tut mir leid. Ich möchte Max treffen, er ist einfach der Beste, und er würde sich auch nicht mit einem Ersatz zufrieden geben.“



Immerhin ist der forsche Bursche extra aus seiner Heimat Pakistan angereist, um beim Formel 1 Saisonfinale seinen Herzenswunsch erfüllt zu bekommen.

Dass er dann vor dem Grand Prix Verstappen nicht nur traf, sondern sogar ein Foto mit ihm bekam und der Red Bull-Pilot auch noch sein VIP-Ticket signierte, hätte er aber nicht zu träumen gewagt.

Zusammen mit seinem Vater und Make-A-Wish Foundation-Betreuer Imran bekam Husnain von Inga Stracke eine Tour durch Fahrerlager und Boxengasse und konnte den einen oder anderen Teamchef treffen. BWT-Alpine-Teamboss Otmar Szafnauer verriet er leise, dass er neben Max Verstappen auch Fernando Alonso ziemlich klasse findet.

Die Make-A-Wish Foundation hat es sich zur Aufgabe gemacht, lebensverändernde Wünsche für Kinder mit schweren Krankheiten zu erfüllen. Mit einer sogenannten „Wish-Journey“ verbessert sie das Leben der Kinder, ihrer Familien und oft sogar ihres gesamten Umfeldes.

Ranvir, der im Oktober in Singapur durch Inga Strackes Vermittlung mithilfe der Formel 1 in seiner

1: Bernd Mayländer erklärt Make-A-Wish-Kid Husnain das Safetycar der Formel 1.

2: Tragende Säulen der Charityveranstaltung – Käse-Maik, Michael Lints vom Stables Club, Inga Stracke, Giorgio Piola, Husnain, Tatiana Calderon, die Make-A-Wish-Vertreter Noha, Imran und Salim Seed sowie vorne Frank Klauke, Formel 1-Helmdesigner Jens Munser.

Heimatstadt Sebastian Vettel treffen durfte, hatte schon Wochen vor dem Grand Prix dem gesamten Krankenhausstab mit seiner Vorfreude begeistert. Inga Strackes Wohltätigkeitsveranstaltung ist zu einer Tradition in Abu Dhabi geworden, die die Grand-Prix-Woche eröffnet, um wertvolle Spenden für die Erfüllung von Wünschen zu sammeln und Aufmerksamkeit für die Make-A-Wish Foundation UAE zu wecken.

Der junge Adam durfte Sergio Pérez und Lando Norris kennen lernen, sich sogar in Robert Kubicas Williams setzen und sich von dem freundlichen polnischen



Nach sieben Jahren wechselte Simon Pagenaud für die IndyCar-Saison 2022 vom Team Penske zu Meyer-Shank-Racing. In seiner neuen Exklusivkolumne verrät der ehemalige Indy 500-Sieger aus Frankreich, welch' ganz besondere Herausforderungen und Motivationen dabei auf ihn warteten.

Text: Simon Pagenaud  
Fotos: IndyCar, IMSA

# SIEBEN JAHRE, SIEBEN KÖPFE



Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Porsche

# DAS SIND SCHÖNE KOPFSCHMERZEN

Er gilt als der beste Fahrer, der es nie in die Formel 1-Grands Prix geschafft hat. Für die nächste Formel E-Saison hat sich Porsche die Dienste von António Félix da Costa gesichert. Der 31-Jährige aus Lissabon erklärt, wie sich die neue – dritte – Generation der Elektromonoposti fährt, die im kommenden Jahr debütieren wird.



# WAHL-O-MAT

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Heike Kleene



Seit die Elektrifizierung so richtig begonnen hat, fällt die Wahl des richtigen Autos noch schwerer. Im großen Praxistest stellt PITWALK die besten Wagen für die verschiedenen Reise- und Alltagsbedürfnisse vor.



# Wir müssen uns jetzt beweisen“

Rallycross-  
 **TALK**

Kenneth Hansen ist der erfolgreichste Rallycrossfahrer aller bisherigen Zeiten. Der Schwede gewann 14 Mal den EM-Titel, wurde 10 Mal Schwedischer Meister – und leitet gemeinsam mit seiner Gattin Susann, ebenfalls eine erfolgreiche Rallycrosserin, eines der besten Teams in der WM. Seine beiden Söhne Kevin und Timmy Hansen sind im Familienbetrieb aus Kinne-Vedum als Fahrer aktiv. Der 52-jährige Schwede erklärt den Wandel vom orgiastisch-lauten Supercarspektakel zur Vorzeige-Ökoserie mit Elektroautos aus erstaunlichen Blickwinkeln.

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Red Bull Content Pool

Rallycross-  
**TALK**

# DIE DELTA- VARIANTE

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Red Bull Content Pool

Guerlain Chicherit ist so eine Art Umweltaktivist unter den Offroad-Motorsportlern. Der ehemalige Trick-ski-Star aus Tignes in Frankreich lässt für die Rallye Dakar 2024 ein Auto mit Wasserstoffantrieb entwickeln – und debütierte beim Rallycross-WM-Finale auf dem Nürburgring mit einem Retro-Lancia Delta Baujahr 1991, in den er aufwändige Elektrotechnik für die Supercar-Klasse einpflanzen ließ.



Die Gastspiele der Rallycross-WM auf dem Nürburgring haben in Ihnen die Lust auf Mehr von diesem einzigartigen Spektakel geweckt? Kein Problem – denn die Deutsche Rallycross-Meisterschaft wird für 2023 gerade mit noch mehr Leben erfüllt. Von April bis September können Sie jeden Monat ein Mal zu den harten Damen und Herren gehen.

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Ralf Hofacker

# HEAVY METAL- KRACHER

Bei den 24 Stunden von Daytona am letzten Januarwochenende debütiert der Porsche 963 – das aktuelle Modell von Porsche für die Erste Liga des Langstreckensports. Dazu kommt auch der internationale Einstand des neuen GT3. Sportchef Thomas Laudenbach erklärt im großen Exklusivinterview, wie Porsche sein Sportprogramm künftig aufstellt – und warum.

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Porsche

# DAS WAR EINE **MUTIGE** ENTSCHEIDUNG





Bei den 24 Stunden von Daytona gehen erstmals die neuen LMDh-Autos von Porsche, Cadillac, BMW und Honda-Nobelmarke Acura an den Start. In den Prototypen für die Erste Liga der IMSA und der Sportwagen-Langstrecken-WM arbeitet ein Einheits-Hybridsystem von Bosch. Wie funktioniert die neue Nachhaltigkeitstechnik?



# HAB' MEIN WAGEN VOLL GELADEN



Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Bosch, IMSA, Porsche, Cadillac

# You've Got The Keys

Endlich wieder Langstreckenrennen vom Feinsten in den USA. Nachdem die beiden Klassiker der IMSA-Serie – die 24 Stunden von Daytona und die 12 Stunden von Sebring – wegen Corona zwei Jahre lang kaum zu bereisen waren, kann der Motorsport-Connoisseur dem grauen europäischen Winter nun wieder entfliehen. Wie passend, dass ausgerechnet jetzt die neue Goldene Ära der Sportwagen anbricht – mit der Fahrzeugklasse GTP. Da bietet es sich an, rund um einen der beiden Florida-Marathons gleich noch einen Urlaub der besonderen Art zu planen.

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: pixabay, freepik, pexels



1: An den Ausläufern der Everglades säumen riesige Apfelsinenplantagen die schnurgeraden Highways.

Die Apfelsinen leuchten aber auch zu verführerisch. Das appetitanreizende Orange, von der weichen Frühlingssonne mild beschienen, lädt ein zu kleinen Sündenfällen: Ein Mal kurz am Highwayrand anhalten, aus dem Mietwagen springen – und binnen weniger Minuten wechselt eine Handvoll der Südfrüchte auf der offenen Plantage in Windeseile den Besitzer.

Apfelsinenbauern prägen das Bild von Floridas Süden. Endlos reiht sich Baum an Baum. Das fröhliche Leuchten der Frucht ist ein ständiger Begleiter in eines der aufregendsten Urlaubsgebiete, das die USA zu bieten haben: die Florida Keys.

Die Keys – so heißt eine Kette von über 200 Koralleninseln zwischen dem Golf von Mexiko und dem Atlantik. Wer seine Reise nach Daytona oder Sebring strategisch plant, fliegt nicht nach Orlando, auch wenn der dortige Flughafen näher liegt – sondern

nach Miami. Von dort aus fährt man nur 24 Kilometer, dann beginnen schon die ersten Ausläufer der Inselgruppe.

## DIEBESGUT

Zuerst erreicht man Homestead, bekannt wegen seines NASCAR- und IndyCar-Ovals. Vor den Toren des Vororts von Miami befindet sich die erste Attraktion der Keys, die man auf jeden Fall mitnehmen muss: die „Everglades Alligator Farm“, ein Reservat, auf der die Reptilien gezüchtet, artgerecht gehalten und geschützt werden. Auf der riesigen Anlage kann man problemlos einen ganzen Tag verbringen – und sich auf ebenso unterhaltsame wie informative Art und Weise alle Informationen über die grünen Echten, die auch als „Lebendige Fossilien“ bekannt sind,



2: In Alligator-Reservaten kann man die furchteinflößenden Echten hautnah erleben.

einholen. Von gerade geschlüpften Junioren über grimmige Männchen, die in grünlichen Tümpeln auf der Lauer liegen, kriegt man Aufzucht und Wachstum der Urzeitechsen ebenso vermittelt wie ein Gespür für die Gefahr, die von ihrer Todesrolle unter Wasser ausgehen kann.

## Autobahnbrücken

Auf ausgedehnten Luftkissenbootstouren erklären Ranger, wie die Krokos im Einklang mit der unwirtlichen Natur der Everglades leben, wie sie jagen und warum sie so gut wie niemanden fürchten müssen. Die Alligator Farm ist nur eine von vielen vergleichbaren Einrichtungen von Miami auf dem Weg runter in die Keys – doch sie ist die größte und informativste.

Kurz danach beginnt der „Overseas Highway“ – eine 198 Kilometer lange Autobahn, die sich über 42 Brücken immer tiefer in die Sümpfe der Insellandschaft frisst. Key Largo, die längste der Inseln, liegt gerade

1: Mit den Delfinen schwimmen – eine der Attraktionen, die man vor den Keys erlebt haben muss.

1

2

2: Tauchgänge, ob mit Schnorchel oder Sauerstoffflasche, eröffnen atemberaubende Perspektiven auf die Korallenriffe.

mal eine Autostunde von Miami entfernt – und wartet gleich mit der nächsten typischen Touristenattraktion auf: einem Tauchrevier. Das Molasses-Riff im Norden der Keys lockt mit gigantischen Hirnkorallen und einem vielfältigen Fischbestand bei meist sehr guter Sicht. Das ist nicht in allen Unterwassergebieten selbstverständlich. Denn die Keys sind kein klassischer Sumpf – sondern vielmehr ein Fluss mit extrem langsamer Fließgeschwindigkeit. Bildet sich an manchen Riffs und Haffs eine Unterströmung, kann das dadurch aufgewirbelte Sediment einem die Tauchfreude ordentlich vergällen.

Auf Key Largo haben Humphrey Bogart und Lauren Bacall im gleichnamigen Actionkrimi von 1948 sowohl Edward G. Robinson als auch einen für die Region üblichen Wirbelsturm besiegt. Bogart und Katharine Hepburn haben ihren Film „The African Queen“ von 1951 ebenfalls hier gedreht. Das Boot MS African Queen liegt heute für Ausflugsstouren in die Gewässer bei Key Largo im Hafen.

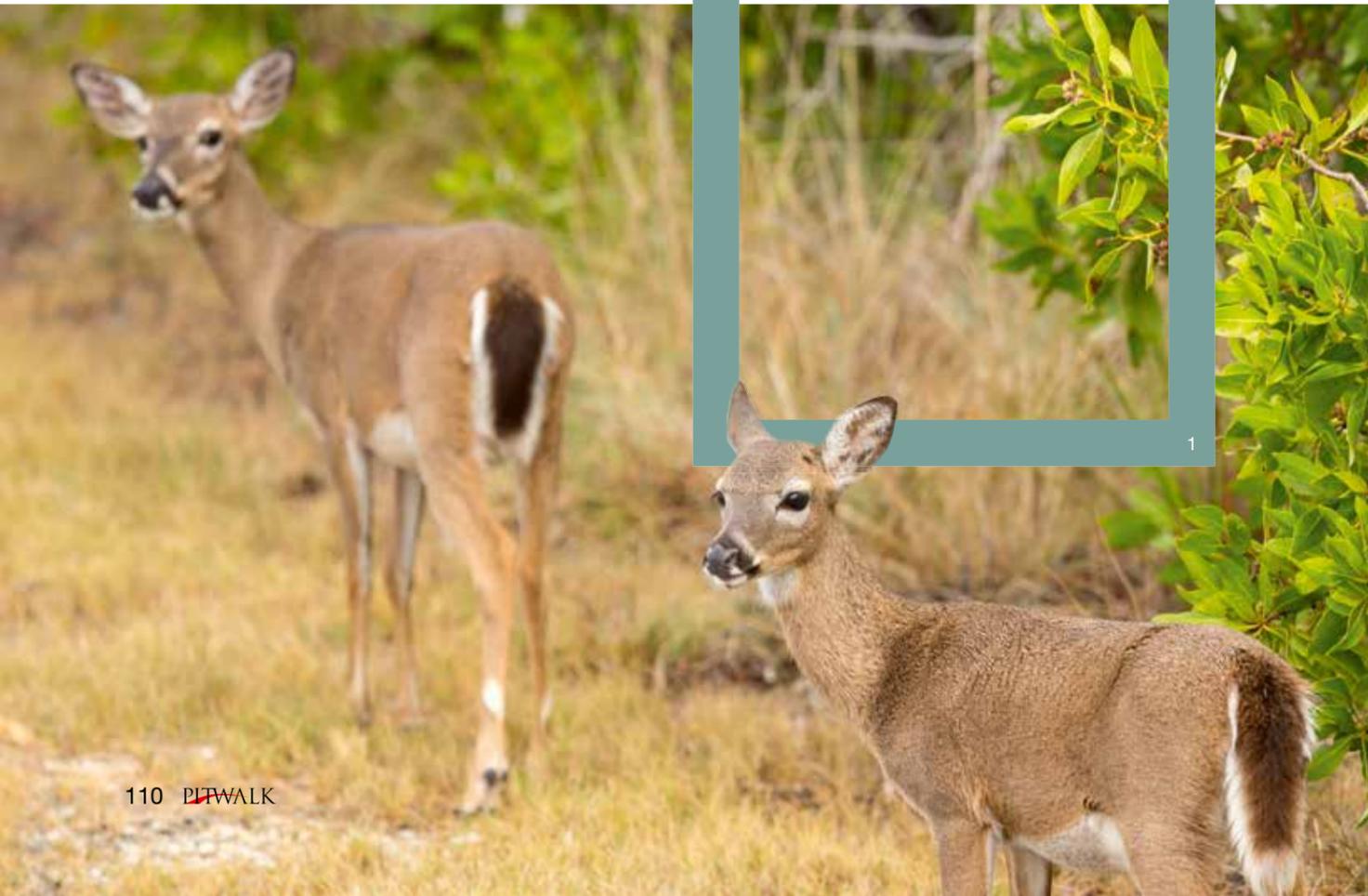
Nach Key Largo folgt in Islamorada die selbsternannte Sportangler- und -fischerhochburg der Welt. Diese

Inselgruppe besteht aus Windley Key sowie Upper und Lower Matecumbe Key. Die beiden Offshore-Inseln sind ausschließlich per Boot erreichbar. Vor ihren Stränden kann man entweder fischen – oder mit der größten Flotte von Charter-Flachbodenbooten auf geführte Exkursionen gehen.

## Delfinarium

Da die Keys unterhalb der Everglades in einer tropischen Klimazone liegen, kann es tagsüber sehr heiß und schwül werden. Das anstrengende Wetter sorgt aber auch für üppige Regenwälder. Einen solchen, von Menschenhand noch beinahe unangetasteten findet man im Long Key State Park. Wenige Autominuten später erreicht man Grassy Key. Dort steht das Dolphin Research Center – eine Lehr- und Erlebnisanstalt für Delfine, in deren Gewässern Besucher sogar auf direkte Tuchfühlung mit den drolligen Tümmlern schwimmen gehen können.

1: Im Süden der Keys ebbt die Touristenströme ab, sodass die lokale Fauna sich sicher fühlt – und in aller Ruhe beobachtet werden kann.



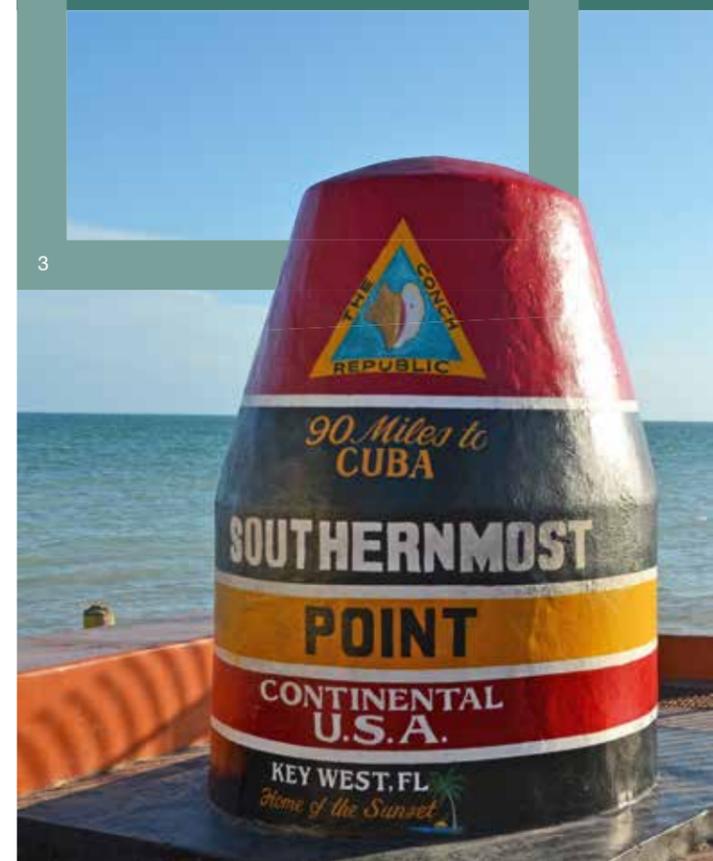
2: Mangroven- und Sumpfgebiete prägen das Bild der Everglades und der Florida Keys.

3: Key West ist der südlichste Ort der Vereinigten Staaten – und stolz drauf.

Marathon stellt etwa Halbzeit der Tour de Keys dar. Bei Crane Point Hammock steht ein eindrucksvolles Naturkundemuseum, und im Tauchrevier Sombbrero-Riff thront ein Leuchtturm mitten im Meer.

Nach der Seven-Mile-Bridge, eine der längsten Segmentbrücken der Welt, verändern die Keys ihr Gesicht. Sie streifen den touristischen Trubel ab. Denn viele Urlauber scheuen die lange Fahrt. Dabei lohnt sie sich besonders. Denn ab Big Pine Key und den Lower Keys geht das Naturschauspiel erst so richtig los. In den Naturschutzgebieten der Lower Keys wagen sich Hirsche und Rehe selbst bei Tageslicht ins seichte Gewässer, um von dort aus direkten Zugang zur besonders saftigen Äsung der Mangrovenblätter zu haben. In dieser Gegend darf und sollte man selbst durch die Flachwasserregionen waten, um sich aus erster Hand einen Eindruck von der eindrucksvollen Flora und Fauna zu verschaffen.

Big Pine ist der Startpunkt für die Looe Key, eine Flachwasserkorallenformation, die als Paradies für all' diejenigen gilt, denen Tauchen mit Sauerstofffla-





1: In Key West locken einige Kneipen und Brauhäuser mit ganz besonderem Ambiente.

2: Vom Mallory Square aus lässt sich der Sonnenuntergang vor Key West romantisch beobachten.



sche auf dem Buckel zu mühsam ist. Bei Looe kann man die farbenfrohe Unterwasserwelt auch bequem als Schnorchler erkunden.

## Rumkugeln

Key West schließlich stellt den südlichsten Punkt dar – und liegt streng genommen näher an Havanna auf Kuba als an Miami. Mit der Ruhe aus den Naturschutzgebieten ist es hier schnell vorbei. Die Immobilie von Autor Ernest Hemingway will ebenso erobert werden wie das mannigfaltige Nachtleben: Live-musik im New Orleans-Jazzstil hallt aus offenen Bars längs der Straßen am Mallory Square. Eine Melange aus Tänzern, Gauklern, Spielern und Pantomimen gibt sich zwischen kleinen regionalen Imbissen ein Stelldichein. Wer's gediegener mag, geht in eines der zahlreichen Minitheater oder in eine Kunstausstellung.

Key West fängt den Trubel von South Beach in Miami ein – und mischt ihn auf charmante und beruhigende Art mit dem ganz besonderen Flair der Tropeninsel mit ihrem karibischen Feeling. Und zwar auch auf lukullischem Sinne: Nirgends gibt es eine so große Vielfalt an selbst kreierten Getränken wie in der Hauptstadt der Inselgruppe. Aus Key Largo haben findige Gastwirte sogar den dortigen regionalen Met importiert – ein halbtrockener Honigwein, den die Einheimischen

mit Ingwer-, Apfel- oder Limettenaromen versetzen und mit Pfeffer, Pflaume, Kaffee oder Karamell veredeln.

Islamorado schließlich ist eine Hochburg von Mikrobrauereien, die im Flair einer Strandbude saisonale Rot-, Leicht- oder Braunbiere anbieten. Originär für Key West ist hingegen die First Legal Rum Distillery, die ihren Namen noch aus dem Ende der Prohibitionszeiten hat. Sie fängt nicht nur die Kunst des Rumbrauens auf – sondern auch ein Thema, das unter Daytona-Pilgern omnipräsent ist. Schließlich hat die NASCAR-Serie, die zwei Wochen nach den 24 Stunden von Daytona im riesigen Nudeltopf fährt, ihre Wurzeln in der Moonshiner-Szene. So nannte man jene Schmuggler, die bei tiefer Nacht den Schwarzgebrannten im Kofferraum durch die Serpentina wuchteten – und dabei, stets auf der Flucht vor der Polizei, so gut fahren lernten, dass sie die ersten NASCAR-Stars der Historie wurden. 

3: Key West kommt einem in mancher Hinsicht vor wie Miami Beach in Kleinausgabe.



# GIB' WASSER- STOFF-

In der Langstreckenszene bahnt sich gerade die nächste technische Revolution an, die maßgeblichen Einfluss auf die Mobilität der Zukunft haben dürfte: Toyota plant Le Mans- und WM-Einsätze mit Wasserstoffmotoren.

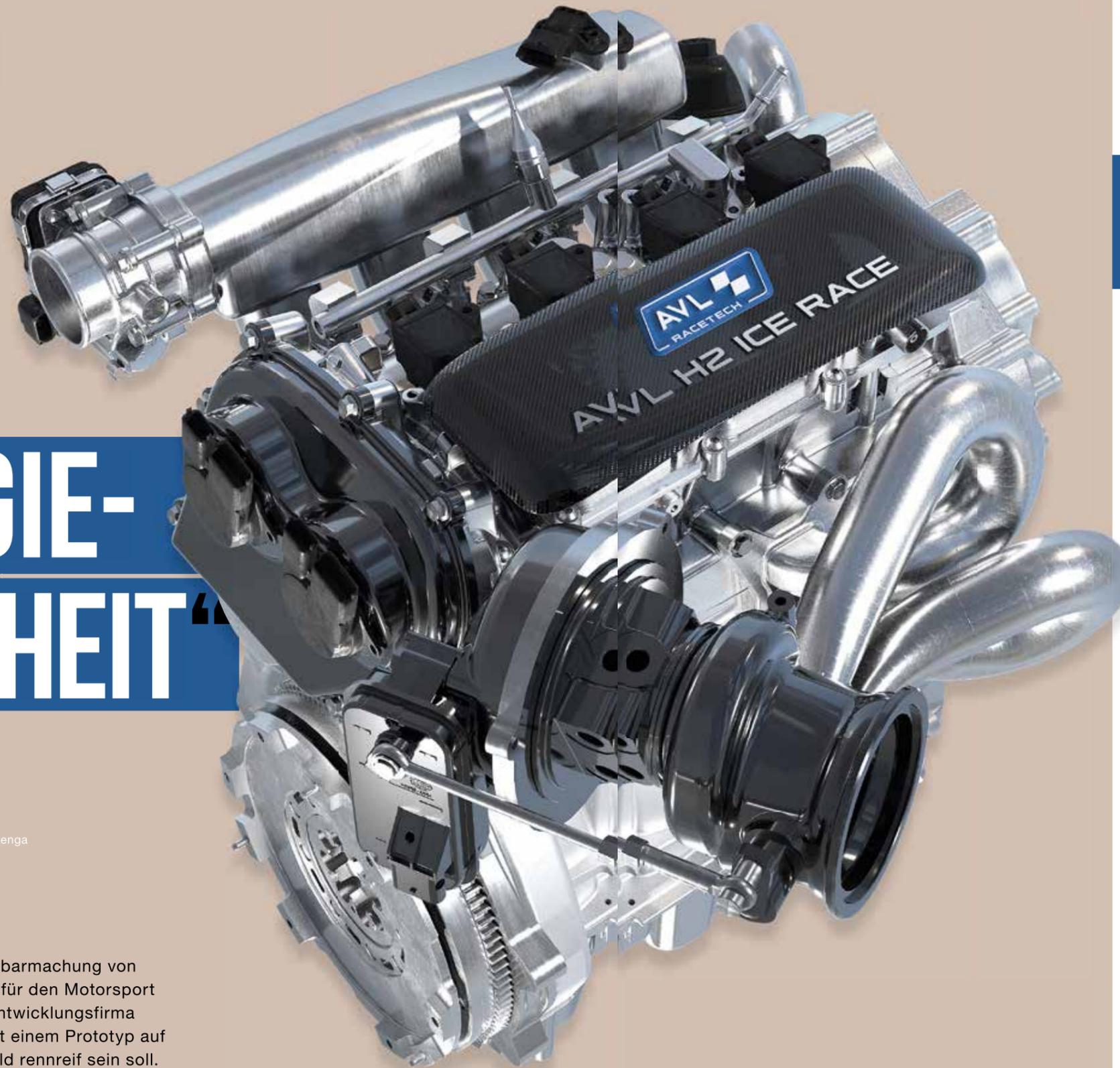
Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Toyota

# „WIR SIND FÜR

# ENERGIE- OFFENHEIT“

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: AVL

Hinter den Kulissen schreitet die Urbarmachung von Wasserstoff als Alternative Energie für den Motorsport rasant voran. Die österreichische Entwicklungsfirma AVL wird im ersten Quartal 2023 mit einem Prototyp auf den Prüfstand gehen, der schon bald rennreif sein soll. Welche technischen Hand- und Eingriffe sind nötig, um Wasserstoff als Benzinersatz verwenden zu können?



Vor den Toren von Graz sieht es aus, als sei gerade ein Ufo gelandet. Eine riesige Skulptur ziert den Eingangsbereich der AVL. Und in der Tat nimmt bei dem führenden Mobilitätstechnologie-Entwickler – hinter der aufgeständerten Fliegenden Untertasse – gerade der erste in Europa entwickelte Rennmotor mit Wasserstoffantrieb Gestalt an.

Wohlgemerkt: mit Wasserstoff als Benzinersatz – nicht als Energiespender für eine Brennstoffzelle, die dann einen Elektroantrieb befeuert.

Was ist der generelle Vorteil von Wasserstoff im Vergleich zu aufladbaren E-Autos mit Akkus? „Wenn Wasserstoff regenerativ erzeugt wird“, antwortet Dr. Paul Kapus, der Leiter für Ottomotorenentwicklung und Konzeptfahrzeuge, „dann fahre ich CO<sub>2</sub>-frei. Das ist bei einem reinen Elektroauto zwar auch der Fall. Aber die Energie für ein E-Auto muss auf dem gleichen Kontinent erzeugt werden, wo es fährt. Wasserstoff dagegen ist ein chemischer Energieträger wie Benzin. Den kann man über weite Strecken transportieren.“ Im Idealfall mit Tankern, die ebenfalls von grüner Energie statt Schiffsdiesel oder Schweröl angetrieben werden. „Man kann ihn also dort erzeugen, wo man beispielsweise um den Faktor 3 mehr Sonnen- oder Windenergie hat – am ‚Sun Belt‘ oder ‚Wind Belt‘ in Nordafrika oder Chile. Wenn man dort Elektrolyse betreibt und den Wasserstoff dann umweltfreundlich verschifft, kann man ihn in Europa nachhaltig einspeisen.“

## RÖHRENLÖSUNG

Und was ist der Vorteil von Wasserstoff als Benzinersatz statt als Spender für Brennstoffzellen? „Ganz entscheidend ist die Reinheit des Wasserstoffs. Eine Brennstoffzelle braucht einen Reinheitsgrad von mehr als 99 Prozent. Also kann man ihn nicht über Pipelines verteilen.“ Denn dort werden immer Anteile anderer Gase eingetragen. „Für einen Verbrennungsmotor kann man den Wasserstoff dagegen sehr wohl auch über Pipelines transportieren, denn er reagiert nicht so empfindlich auf Verunreinigungen.“

# MARKT- FORSCHUNG

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Berit Erlbacher, ADAC, BMW

Der ADAC hat sich die Namensrechte des DTM gesichert und richtet Deutschlands Toprennserie künftig zusammen mit seinen Eigenkreationen GT-Masters und Prototypencup aus. Damit sollen sowohl die GT3 als auch die LMP3 gezielt gestärkt werden.



# TALENT- SCHUPPEN

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Project 1

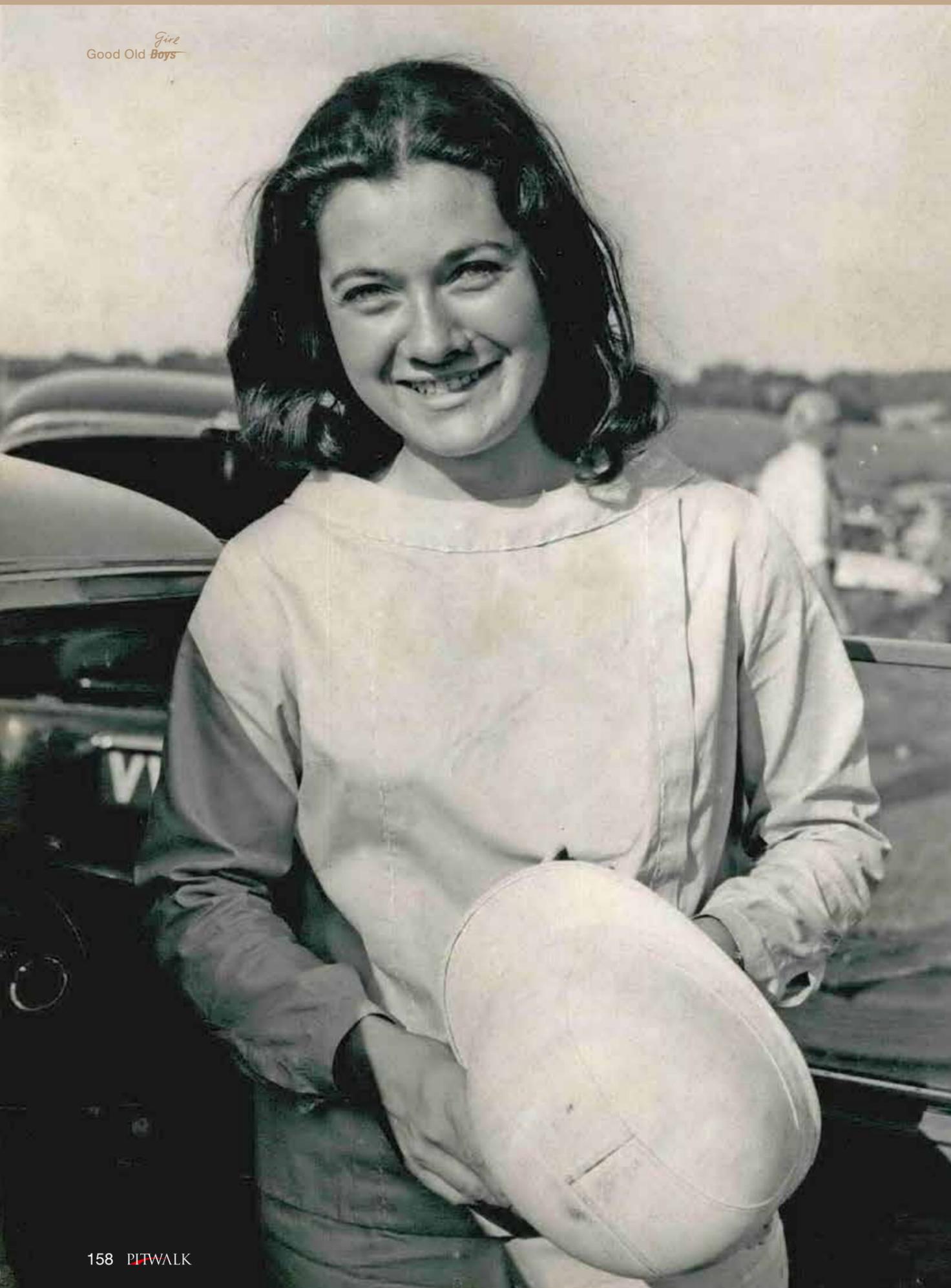
Der BMW M2 Cup hat sich binnen zweier Jahre als die beste Schule für den Touren- und Sportwagennachwuchs etabliert. Auch 2023 trägt der Markenpokal seine Rennen wieder im Rahmen des DTM aus. Warum funktioniert die Nachwuchsförderung für junge Emporkömmlinge aus dem Kartsport im M2 Cup so viel besser als in allen anderen Serien?

# COSSIE BÄR

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: Mario Klemm

Vor genau 40 Jahren brachte Ford den Sierra auf den Markt – eine Limousine, die mit aerodynamisch geprägter, einzigartiger Formensprache auffiel und im Revier der deutschen Premiummarken wilderte. Auch, weil die Dampfhammerversion namens RS500 Cosworth im internationalen Tourenwagensport der damaligen Gruppe A erfolgreich war. Der letzte je gebaute Renn-Cossie ist seit zwei Jahren im deutschen Historischen Motorsport unterwegs – und hält die Erinnerungen an ein ganz besonderes Kapitel Automobilkultur hoch.





## Christabel Carlisle



# The English Rose

Text: Mark Cole  
Fotos: KEYSTONE Pictures USA, PA Photos, Mirrormix

Eine gelernte Musiklehrerin wird in den Sechzigern zur Vorreiterin für Frauen im Motorsport. Doch ihre Karriere findet nach gerade mal knapp vier Jahren ein tragisches Ende.

**A**ls Jamie Chadwick im Sommer zum zweiten Mal in Folge die Damenrennserie Formel W gewinnt, findet Williams' Formel 1-Testfahrerin Zeit zum Reflektieren. Ihre Gedanken wandern zurück zu jenen Frauen, die den Weg für die Akzeptanz von Damen in Rennautos geebnet haben; Pioniere in einer Zeit, in welcher der Motorsport vom Wesen her noch eine reine Männerwelt gewesen ist.

Kay Petre ist eine von ihnen. In den den Dreißigern startet sie je drei Mal in Le Mans und in Grands Prix. Doch die wahre Vorkämpferin für Frauen am Steuer macht in den Swingin' Sixties von sich reden: die Musiklehrerin Christabel Carlisle. Sie ist die Vorzeigefrau

für alle Damen, die sich später in den Motorsport wagen werden, fährt in Werks-Mini Cooper, Austin-Healey und MGB. In ihrer nur vier Jahre kurzen Laufbahn gewinnt sie nicht nur Rennen in der Tourenwagen-EM – sondern auch die Rallye Monte Carlo.

In der Britischen Tourenwagenmeisterschaft verdient sie sich den Beinamen „The English Rose“. So nennt sie Stuart Turner, der Sportchef der englischen Marke BMC. Sie selbst beschreibt sich als jemanden, „der die Zuschauer mit Mini-Akrobatik in ihren Bann zieht“. Mit einem privat eingesetzten Mini fordert sie die Werksmannschaft der knuffigen Kultautos heraus, wird nicht nur zum besten Privatier, sondern auch zu einem echten Publikumsliebbling.



# PEF UNDS- *KERLE*

Jedes Jahr im Januar trifft sich die Marathonralleyzene zur Rallye Dakar – der härtesten Motorsportveranstaltung der Welt. Danach zerstreut sich das Feld wieder in alle Winde. Wie bereiten sich die Motorradfahrer – also die rauesten Gesellen der ganzen Rallye – in ihrer jeweiligen Heimat auf das ebenso große wie gefährliche Abenteuer vor?

Text: Norbert Ockenga  
Fotos: KTM

# SCHMÄH VON GESTERN

**P**lötzlich geht alles ganz schnell. In der letzten Novemberwoche erhalten die Mitarbeiter der ITR ihre schriftliche Kündigung – zugestellt per Kurier, damit sie auf jeden Fall nicht erst im Dezember mit der normalen Post kommt, sondern die Gehälter schon eher letztmals ausgezahlt werden müssen.

Denn ihr Chef Gerhard Berger hat die DTM-Betreiber-gesellschaft ITR im Handstreich aufgelöst, nachdem der Österreicher die Rechte am Markennamen DTM an den ADAC verkauft hat. Dem Vernehmen nach für eine Summe von mehr als sieben Millionen Euro, die der ADAC über Jahre in mehreren Raten abbezahlt.

Berger zieht damit die Konsequenz aus drei verlustreichen Jahren: Während Corona gab's aufgrund von Geisterrennen keine Eintrittskartenerlöse, von denen die ITR einen Anteil erhalten hätte. Dazu musste die Gesellschaft die Rennstrecken sogar dafür bezahlen, dass sie die Veranstaltungen ausrichtet – während in normalen Jahren die Pistenbetreiber Antrittsgeld an die ITR überwiesen hätten. Kaum waren Zuschauer wieder statthaft, stiegen wegen des Russlandfeldzugs und der folgenden Energiekrise alle Preise für die Rennausrichtung – von Hotels über die Infrastruktur im Fahrerlager bis zum Catering – derart, dass auch für 2023 ein Defizit zu erwarten stand. Und Dietrich Mateschitz, der vom

eigenen Konto aus innerösterreichischer Allianz viel Unterdeckung aufgefangen hat, starb; der kleine Finanzdienstweg abseits der offiziellen Energy Drink-Reklame ist damit gesperrt. Berger hätte für 2023 erstmals an die eigenen Reserven gehen müssen, um das DTM weiter auszurichten.

Da besann sich der Tiroler doch lieber auf seinen langjährigen Weggefährten Dr. Gerd Ensser, den er aus seiner Zeit als Formel 1-Fahrer, -BMW-Co-Rennleiter und -Toro Rosso-Mitteamchef bestens kennt. Der ADAC-Sportpräsident nutzte die Gunst der Stunde, das DTM unter das Dach der Gelben zu holen.

Der fliegende Wechsel geht nicht ohne Reibungsverluste ab. Die ITR muss den bisherigen Ausrichter, den ADAC-Rivalen AvD, auszahlen. Dessen Vertrag lief ebenso noch weiter wie der vom TV-Rechteinhaber. Die Belegschaft der ITR erhielt ihre Kündigungsschreiben am Vormittag vor der offiziellen Betriebsversammlung, bei der Berger sie informieren wollte – und fühlte sich brüskiert und vor den Kopf gestoßen.

Die Rechte an Kürzel und Markennamen DTM lagen übrigens nicht bei der ITR – sondern bei der Gerhard-Berger-Motorsport GmbH. Die ist auch Begünstigter der stolzen Kaufsumme.

Text: Norbert Ockenga  
Illustration: Gerald Saß

